# Vorwort (oder Nachwort) zur Theorie d. Romans

Diese Studie wurde im Sommer 1914 entworfen, im Winter 1914/5 niedergeschrieben. Sie erschien zuerst in M. Dessoirs „Zeitschrift für Ästhetik u. allgemeine Kunstwissenschaft" im Februar 1916, in Buchform bei P. Cassirer Berlin 1920.

Das auslösende Moment dem Entstehen war der Kriegsausbruch 1914, die Worte, die die kriegsbegeisterte Stellungnahme der Sozialdemokratie auf die bürgerliche Intelligenz hatte. Meine innerste Position war eine elementare, globale, besonders Anfangs wenig ästhetisierte Ablehnung des Krieges, vor allem der Kriegsbegeisterung. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Freund Lukacs im Spätherbst 1914. Sie wollte meine Abscheu dadurch widerlegen, dass sie mir einzelne, heldenhafte Heldentaten erzählte. Ich erwiderte nur: je besser, desto schlimmer. Als ich in dieser Zeit meine gefühlsmässige Stellungnahme mir selbst bewusst zu machen versuchte, kam ich ungefähr zu einem solchen Ergebnis: die Mittelmächte werden voraussichtlich Russland schlagen; das kann nur Sieg des Zarismus bedeuten: einverstanden. Es ist eine gewisse Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass der Westen gegen Deutschland siegt; wenn das der Sieg der Hohenzollern und der Habsburger zur Folge hat, bin ich ebenfalls einverstanden. Aber dann entsteht die Frage: wer rettet uns vor der westlichen Zivilisation? (Die Gleichschaltung des damaligen Deutschlands empfand ich eine Alpdruckperspektive)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

In solchen Stimmungen entstand der erste Entwurf zur „Theorie des Romans". Ursprünglich sollte daraus eine Reihe von Dialogen werden: eine Gruppe junger Leute zieht sich von der Kriegsgegebenheit der Umgebung ebenso zurück, wie der Erzähler zur „Debatte" von der Poesie; bei ihren Gesprächen der Selbstverständigung, die allmählich zu den im Buch behandelten Problemen, zu dem Ausblick auf eine Dostojewskyische Welt überleiten. Bei näherem Durchdenken wurde dieser Plan beiseite gelassen und es kam zur Niederschrift der „Theorie des Romans" in dieser heutigen Fassung. ~~Bei diesem hinterlassenen Rückblick nach bereits vier Jahrzehnten scheint mir aber der Stimmungsgehalt dieser Gespräche doch erzählenswert, als~~

~~Beitrag zu deren Verständnis~~ Sie entstammt (als Alto) einem Stimmung der permanenten Unzufriedenheit über den Weltzustand. Seit dem Jahre 1917 hat für mich eine Antwort auf bis dahin unlösbar scheinende Fragen gebracht. Natürlich wäre es möglich diese Schrift an sich, rein rein, nach ihrem abgeleiteten Gehalt zu betrachten, unabhängig von den inneren Bedingungen ihres Entstehens. Ich glaube aber, dass bei einem historischen Rückblick, noch bei nahezu vier Jahrzehnten die Stimmung dieser Genesis durch erzählenswert wird, weil durch damit ihr wichtiges, wichtiges Verständnis erleichtert wird.

Es ist klar: diese Ablehnung der Kriegen und mit der der damaligen bürgerlichen Gesellschaft sein utopisch war; nicht einmal auf der Ebene der abstrakten Gedankenwelt gab es damals bei mir Vermittlungen von der aufgehobenen Stellungnahme zur Wirklichkeit. Das hatte aber methodologisch die sehr wichtige Folge, dass ich vorerst gar kein Bedürfnis empfand, meine Weltanschauung, die Art meines wissenschaftlichen Arbeitens etc. ~~einer~~ kritischen Überprüfung ~~zu unterwerfen~~. Ich befand mich damals im Prozess der Übergangs von Kant zu Hegel, ohne damit an irgendwelchen Verhältnissen zu den sogenannten geisteswissenschaftlichen Gebieten etwas zu ändern; die Lektüre des Verstehens auf die Gesamtdarstellung, die sich von Dilthey, Simmel zu Max Weber erhielt, „Die Theorie des Romans" ist ≠ den Anfängen tatsächlich ein typisches Produkt der geisteswissenschaftlichen Tendenzen. Als ich im Jahre 1920 in Wien Max Dvořák persönlich kennenlernte, drückte er seine Begeisterung dieser Werkes so aus, er hielte es für die bedeutendste Publikation der geisteswissenschaftlichen Richtung.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Heute ist es mehr mehr schwer ~~die~~ diese Lebensarbeiten der geisteswissenschaftlichen Methode klar zu sehen. Man ~~wird~~ soll ~~die~~ allerdings auch ihre Berechtigung (der historisch relative) gegen die oberflächliche Flachheit der neukantianischen oder sonstigen Positivismen, sowohl in der Behauptung historischer Gestalten oder Zusammenhänge, als auch in der höheren Sachverhalte (Logik, Ästhetik etc.) richtig verstehen etwa dem hervorragenden das faszinierende Werk von Dilthey „Das Erlebnis und die Dichtung" (1905). Ich sah ein Buch, das ~~der~~ in seinen Fernwirkungen auf ein Verfahren zu weisen schien. Dieses Verfahren schien uns damals eine Gedankenwelt grossangelegter Synthesen zu sein, und zwar sowohl ebenso wie historisch. Wir übersahen dabei, wie wenig diese neue Methode ~~nicht~~ dem Positivismus wirklich überwunden hat, wie wenig diese Synthesen tatsächlich

fundiert waren. Dem begabten Novellen wie ~~Dilthey selbst oder wie der Kunstbetonten~~ ~~durch~~ (trotz dieser Methode) der weltanschaulich stichhaltigen Ergebnisse wären) als mit dem Helfe jenen. Haben wir jüngeren damals ~~selbst~~ nicht bemerkt ~~erkannt~~) ~~dem gewachsen sich~~ es wäre Sitte, aus einigen zu-meist bloss intuitiv erfassten Zügen eines Romans, einer Person etc. typischbeschreibend allgemeine Begriffe zu bilden; aus denen man dann dedüktiv zu dem Einzelerlebnis hervorbringt und so eine grosszügige Zusammenfassung zu erreichen. Das war auch die Methode der „Theorie des Romans". Ich führe nur ein Beispiel an. In der Typologie der Romanform spielt die gedankliche Abstraktion, ob die Seele der Hauptfiguren im Verhältnis zur Wirklichkeit zu breit oder zu breit sei, eine entscheidende Rolle. Dem höchst abstrakten ~~Typ~~ Abstraktion ist ~~vielleicht~~ bestenfalls geeignet, einige Momente des als für den ersten Typus repräsentativen ~~erfassten~~ dargestellten „Don Quixote" zu erhellen. Sie ist aber viel zu allgemein gehalten, um den ganzen historischen und ästhetischen Reichtum selbst eines einzelnen Romans ~~zum Ausdruck~~ jedenfalls zu erfassen. Die anderen diesem Typus zugeordneten Schriftsteller wie Balzac oder auch Tolstoj gerieten in einer die entsprechende begriffliche Zwangsjacke. Aber dadurch ist er mit dem anderen Typus bestellt. Noch charakteristischer ist dem Wirken der geistesverwandten abstrakten Synthese bei Tolstoj. Der Typus von „Krieg und Frieden" ist in Wahrheit eine echter relativer Abstraktion ~~Typ~~ der napoleonischen Kriegsperiode; er zeigt in der Entwicklung einige festhaltbare vorgeworfenen Schwächen der Dekabristenaufstand von 1825. Der Vorfahren der „Theorie des Romans" hält aber so beharrlich am Schema der „Schicksalen zentrumbalde" fest, dass er bereits eine „bewegte Kunstschriftmetaphysik" verzichtet, eine eine tiefere Tragfähigkeit als der Ende der problematischen Desillusionsromans" Solche Beispiele liessen sich beliebig häufen. Es genüge blass darauf hinzuweisen, dass Romandichter wie Defoe oder, Fielding oder Stendhal keinen Platz in der Schematik dieser Aufbau fanden.



MTA FIL. INT. Lukács Archív

Der Verfasser der „Theorie des Romans" die Bedeutung von Balzac über Flaubert, von Tolstoj über Dostojewski mit „symbolischer" Willkür auf den Kopf stellt, als die solchen Verzerrungen müssten ~~hervorgehoben~~ vermieden werden, um die Schwächen der geisteswissenschaftlichen abstrakten Synthesen ~~gezeigt~~ deutlich vielleicht ins Licht zu stellen. Das bedeutet natürlich nicht, dass er dem Verfasser der „Theorie des Romans" jeden Weg zu einem unbeweisbaren Aufdecken von Zusammenhängen prinzipiell versperrt gewesen wäre. Auch hier gestatten wir nur das bezeichnendste Beispiel hervorzuheben: die Analyse der Rolle der Zeit in der „Education sentimentale". Als Analyse des konkreten Werkes entdeckt auch hier eine äusserst abstrakte Abstraktion. Die ~~hier~~ Entdeckung einer „Rechercher du temps perdu" ist (Tüchtiges für den letzten Teil des Romans (nach der endgültigen Niederlage der Revolution von 1848) lässt sich so leicht rechtfertigen. Immerhin ist hier die neue Funktion der Zeit im Roman – auf Grundlage der Bergsonschen „durée" – unzweideutig formuliert. Was umso auffallender ist als Proust in Deutschland erst noch 1920 bekannt wäre, als der „Ulysses" von Joyce erst 1922, der „Zauberberg" von Th. Mann erst 1924 erschien.

So ist „Die Theorie des Romans" ein typischer Repräsentant der Geisteswissenschaft, ohne über ihre methodologischen Schwächen auch nur hinauszusehen. Trotzdem war der Erfolg – Thomas Mann und Max Weber gehörten zu deren nüchternsten Lesern – nicht ~~rein~~ blos zufällig. Wenn auch im Bereich der geisteswissenschaftlichen wurzelnd, enthält dieses Buch – innerhalb dieser ~~dieser~~ Schwächen – gewisse neue Züge, die in der späteren Entwicklung bedeutsam geworden sind. Es würde bereits darauf hinzuweisen, dass der Verfasser der „Theorie des Romans" Ungarischer geworden ist. Die älteren wichtigen Vertreter der geisteswissenschaftlichen Methode ~~waren~~ stammen H. aus Kantischen Boden, nicht frei von positivistischen Überresten, so vor allem Dilthey. Und die Überwindung jener der glatt-positivistischen Rationalismus bedeutet fast einen einen

MTA FIL. INT. Lukács Archívum

Schritt dem Irrationalismus zu (vor allem bei Simmel, aber auch schon bei Dilthey selbst). Freilich begann die Hegelrenaissance sowohl jenseits jener vorherrschenden. Was jedoch in der damals (erkenntnistheoretisch) wissenschaftlich war, beschränkte sich vorwiegend auf das Gebiet der Logik oder der allgemeinen Wissenschaftslehre. Meine Wertung ist die Theorie des Romans das erste geisteswissenschaftliche Werk, in dem die Ergebnisse der Hegelschen Philosophie auf ästhetische Probleme konkret angewendet wurden. Der erste, allgemeine Teil ist wesentlich von Hegel bestimmt; so die Gegenüberstellung der Totalität (Art der) in Epik u. Dramatik, ~~im~~ so die geschichtsphilosophische Auffassung der Zusammengehörigkeit und Gegensätzlichkeit von Epopöe und Roman u.s.w. Freilich ist der Verfasser der „Theorie des Romans" kein ausschliesslicher und orthodoxer Hegelianer. Die Analysen von Goethe u. Schiller, Goethes Konzeptionen aus seiner Spätzeit (der Dämonische), ästhetische Theorie der jungen Friedrich Schlegel und Solger (Ironie als moralisches Gestaltungsmittel) ergänzen u. bereichern die allgemeinen, hegelianischen Umrisse.

Ein wichtiges noch wichtigeres Hegelsches Erbe ist das Hervorheben der ~~Hegelschen~~ ästhetischen Kategorien. Auf dem Gebiet der Ästhetik bewegt hier die Anwendung Hegels die wichtigsten Ergebnisse Kants wie Schiller und seine Schüler reichen einen methodologischen Abgrund zwischen zeitlosem Wert und geschichtlichen Wertrealisationen auf. Dilthey selbst fasst diesen Gegensatz bei weitem nicht so schroff auf, kennt aber – in den Entwürfen zur Methodik der Geschichte der Philosophie – nicht über die Aufstellung einer metaphysischen Typologie, die sich dann historisch in konkreten Verhältnissen verwirklicht nicht hinaus. Der Geschichtsromantiker in seinen einzelnen ästhetischen Analysen, jedoch gewissermassen per nefas, schreckt nicht mit Bewusstheit eine neue Methodologie zu fordern. Die weltanschauliche Grundlage dieser philosophischen Konservativismus ist das historisch politische Konservatum hinsichtlich der fortschreitenden Verbrüderung der geisteswissenschaftlichen, die gleichzeitig auf Ranke zurückweist und damit im schroffen Gegensatz nur dialektischen Evolution des Weltgeistes bei Hegel steht

MTA FIL. INT. Lukács Archiv

Es gibt natürlich auch einen positivistischen historischen Relativismus, und gerade während der Kriegszeit vereinigt Spengler diesen mit gewissen westeuropäischen Tendenzen, indem er sämtliche Kategorien rücksichtslos historisiert und bezweifelt, über historische Geltung, weder ästhetische, noch ethische oder logische anerkennt. Dadurch hebt er aber gewissermaßen auch den einheitlichen historischen Prozeß auf; der extreme historische Dynamismus schlägt in eine letztheinige Statik um, in der jede Zeit ihre letztheinige aufhebt und abgeschlossen wie der für sich ist und der unaufhaltsame Kreislauf der innerlich unverbundenen Kulturen eintritt; es entsteht eine sezessionistische Pendelbewegung zu Ranke.

Der Verfasser der „Theorie des Romans" geht weit weniger weit. Er suchte eine, im Wesen der ästhetischen Kategorien, im Wesen der literarischen Formen begründete historisch fundierte allgemeine Dialektik, die eine immanente Verknüpfung von Kategorien und geschichtlichen anstrebt, als er sie bei Hegel selbst vorfand; er suchte ein Bewegen im Wesen; eine immanente Vermittlung innerhalb des selbstverständlichen Wesens jedenfalls zu erkennen. Jene Methode bleibt jedoch vielfach, gerade in ihren wichtigen Zusammenhängen, äußerst abstrakt, losgerissen von der realen gesellschaftlich-geschichtlichen Wirklichkeit; sie führt dadurch, wie gezeigt wurde, nur allzu oft zu willkürlichen Konstruktionen. Erst andertthalb Jahrzehnte später gelang es mir – natürlich bereits auf marxistischer Basis – einen Weg der Lösung zu finden. Als wir mit M. A. Lifschitz, im Gegensatz zur Vulgärsoziologie verschiedenster Observanz der Stalinschen Periode, die echte ästhetische von Marx auszusprechen und weiterzubilden versuchten, kamen wir zu einer wirklichen historisch-systematischen Methode. „Die Theorie des Romans" blieb auf dem Niveau eines ~~in~~ d sowohl im Inhalt wie in der Denkführung mangelhaften Versuches stehen, der aber in seinen Intentionen sich dem Zweckgen Ausweg eröffnen anzeigte als das es seine

MTA FIL. INT.
Lukács Archi.

Zutiefst verwurzelten in tiefen verwurzelten
aus dem Werke der Hegelschen stammt ~~Ästhetik~~ ebenfalls die ästhetische Problematik
der Gegenwart, der Wunden der geschichtsphilosophische der Entwicklung in einer
erst von Aufhebung jener ästhetischen Prinzipien, die dem bisherigen Sang der Kunst
bestimmten. Bei Hegel selbst jedoch wird dadurch bloß die Kunst problem-
atisch: die Welt der „Prosa", wie er diesen Zustand ästhetisch
bezeichnet, ist gerade der Selbstbewußtseinsverlust ~~der~~ Fixiertheit des Geistes im Denken und in
der gesellschaftlich-ökonomischen Praxis. Die Kunst wird also gerade infolge des
Unproblematischwerdens der Wirklichkeit problematisch. Völlig entgegengesetzt ist
die formal ähnliche Konzeption der „Theorie des Romans": die Problematik
der Romanform ist ~~nicht etwa~~ das Spiegelbild einer Welt, die aus den
Fugen geraten ist. Darum ist hier die „Prosa" nur ein Symptom des Lebens, unter-
ändern dafür, daß die Wirklichkeit immer immer unüberwindbaren Boden für die Kunst
bereitet; darum ist die künstlerische Abrechnung mit den geschlossenen = totalen
Formen, die aus einer abgerundeten in sich Immobilität entstehen,
der Zentralproblem der Romanform, die Abrechnung mit jeder f in sich
~~abgeschlossenen~~ vollendeten Formenwelt. Und dies nicht aus ästhetischen, ~~sondern~~ sondern
aus geschichtsphilosophischen Gründen: „es gibt keine sportene Immobilität
mehr", sagt der Verfasser der „Theorie des Romans" über die Wirklichkeit
der Gegenwart. ~~Ernst Bloch~~ Gottfried Benn drückt diesen Tatbestand
ebenso
Jahre später so aus: „Es gab ja auch keine Wirklichkeit, weder, noch
diese Fratzen". Ist die „Theorie des Romans" daher im ontologischen Sinn
historischer u. konkreter als der expressionistische Leserbrief, so bleibt doch
die Tatsache bestehen, daß sie beide ähnliche Lebensgefühle, ähnliche auszudrücken, aufzeichnen
wagen. So entsteht in der Expressionismus-Realismus Debatte (Gegenwart 7

MTA FIL. INT. Lukács Archív

der Arbeiten Lukács, dass Ernst Bloch im Namen der Ästhetik der „Theorie des Romans" gegen den Marxisten Georg Lukács polemisierte

die etwas geänderte Situation

Es ist ohne weiteres evident, dass dieser Gegensatz der „Theorie des Romans" in diesem allgemeinen methodologischen Wegweiser, in Hegel gewissen gesellschaftlichen und recht ästhetisch-philosophischen Charakteren ist. Es genügt vielleicht davon zu erinnern, wen über die Einstellung zum Krieg im Verfassen hier zu notieren wäre. Fügen wir noch hinzu, dass er damals in seiner gesellschaftlichen Auffassung der sowjetischen Wirklichkeit wesentlich von Sorel ~~beeinflusst~~ beeinflusst war. Darum wird in der „Theorie des Romans" die Gegenwart nicht hegelisch, sondern mit Fichtes Formulierung vom „Zeitalter der vollendeten Sündhaftigkeit" charakterisiert. Dieser etwas gefärbte Gegenwartspessimismus bezeichnet aber keine allgemeine Rückwendung von Hegel zu Fichte, vielmehr eine Kierkegaardisierung der Hegelschen Geschichtsdialektik. Für den Verfasser der „Theorie des Romans" spielte Kierkegaard immer eine bedeutsame Rolle. Lange bevor dieser Trend Mode wurde hat er den Zusammenhang von Leben und Denken Kierkegaards ausgezeichnet behandelt („Søren Kierkegaard und Regine Olsen", geschrieben 1909, deutsch erschienen in „Die Seele und die Formen" (1911)). Und in seinen Vorlesungsjahren ~~in Heidelberg~~ beschäftigte er sich mit einem Stücke über Kierkegaards Hegelbuch, das freilich nie vollendet wurde. Wenn diese Tatsachen hier erwähnt würden, so geschah es nicht aus biographischen Gründen, sondern um auf eine später wirksam werdende Entwicklungstendenz im deutschen Denken hinzuweisen. Der dreifache Einfluss Kierkegaards führt freilich über letztere Philosophie von Heidegger und Jaspers, also zu einer mehr oder weniger offenen Hegelgegnerschaft. Man soll aber

ITA FIL. INT.
Lukács Archi

nicht vergessen, denn die Hegelverachtung selbst ergreift darauf
anfing, Hegel dem Irrationalismus anzunähern. Diese Tendenz ist
bereits in Diltheys Untersuchungen über den jungen Hegel nachhaltig,
sie erhält eine deutliche Fortsetzung im Kroneri Ausspruch, Hegel wäre der größte
Irrationalist in der Geschichte der Philosophie gewesen. Hier ist noch keine direkte
Wendung Kierkegaardsche nachweisbar. Sie ist aber latent überall vorhanden und führt
allmählich sogar zu einer Kierkegaardisierung des jungen Lukács. So schreibt (1931)
Karl Löwith: „So fern er (Marx u. Kierkegaard) g. K.) einander stehen, so nah treffen
sie miteinander verwandt, im gleichen ersten Angriff auf den Rationalismus und im
Entspringen aus Hegel" (Er erinnert sich darauf zu sprechen wie verbreitet
diese Tendenz in der gegenwärtigen französischen Philosophie ist.)
Die gesellschaftsphilosophische Basis dieser falschen Thesen ist die philo-
sophisch wie politisch gleich schädliche Einstellung des romantischen Antikapi-
talismus. Ursprünglich – etwa beim jungen Carlyle – ist sie
eine wirkliche Kritik der Gemeinheit und der Kleinbürgerlichkeit des entstehenden
Kapitalismus, so zuweilen sogar eine Vorform seiner sozialistischen Kritik, wie
in „Past and Present" von Carlyle. In Deutschland wurde aus ihr allmählich eine Form
der Apologetik für die politisch-soziale Rückständigkeit Hohenzollern-Preußen-
lands. Oberflächlich angesehen bewegt sich eine so bedeutende Kriegsschrift wie
Thomas Mannsche „Betrachtungen eines Unpolitischen" auch auf dieser Linie.
Die spätere Entwicklung Thomas Manns, seine in den zwanziger Jahren, sich
fortsetzt jedoch seine Selbstständigkeit gegenüber dieser Weise. Er ist ein Rückzugsgefecht
gegenüber Stets – der letzte und größte einer deutsch-romantischen Bewegung
– fortgeführt im vollen Bewusstsein seiner Aussichtslosigkeit – sogar mit Einsicht
in die seelische Ungesundheit und Unfähigkeit aller Sympathie mit dem Todgeweih-
ten. – „Beim Verfassen der „Theorie des Romans" ist, trotz seiner philosophischen
Ausgangspunkte bei Hegel, Goethe und der Romantik, von solchen Strömungen



MTA FIL. INT.
Lukács Archi

nicht zu spüren. Seine Opposition zur Halbherzigkeit des Kapitalismus enthält keineswegs Sympathie mit der „deutschen Ideologie" und deren Interpreten in der Gegenwart, wie bei Thomas Mann, die die Theorie des Romans nicht betrachtenden, sondern stützenden Charakters. Allerdings auf Grundlage einer bisher weisen und wohlig einfühlenden Utopismus: der Hoffnung, dass aus dem Zerfall des Kapitalismus, aus dem, damit identifizierten, Zerfall der leblosen und lebensfeindlichen formalen Kategorien ein natürlicher, menschenwürdiges Leben entsprossen könnte. Das Gefühl des Bruchs in der Analyse Tolstojs, sein Ausblick auf Dostojewsky, der bereits „keine Romane geschrieben" hat, zeigt deutlich, dass hier nicht eine neue historische Form, sondern ausdrücklich eine „neue Welt" erwartet würde. Man mag mit vollem Recht diesen primitiven Utopismus belächeln, er drückt aber mindestens damals eine real vorhandene geistige Strömung aus. Allerdings enthält in den zwanziger Jahren die Perspektive, über die Welt der Ordnungen gesellschaftlich hinaus zu gelangen immer stärker einen ausgesprochen reaktionären Charakter. Zur Zeit der Niederschrift der „Theorie des Romans" befanden sich aber diese Gedanken noch in einer wohlig undifferenzierten Keimform. Wieder mag ein Beispiel genügen. Wenn der bewusstlose Ordnungsmann der II. Internationale ~~demokratischen Sozialismus~~, Hilferding in seinem „Finanzkapital" (1909) (Gedanken bannte über die kommunistische Gesellschaft): „Der Tausch ist hier zufällig, kein möglicher Objekt theoretisch-ordnungsmäßiger Betrachtung. Er ist nicht theoretisch analysierbar, sondern nur psychologisch begreifbar"; wenn man an die – revolutionären Fermenten – Utopien der letzten Kriegsjahre und der unmittelbaren Nachkriegszeit denkt, kann man diese Utopie der „Theorie des Romans" als eine der Kritik dieser theoretischen Halbherzigkeit ausgesprochene abzusehen – historisch gewollte einschätzen.

Gewisse eine solche Kritik ist dazu geeignet, eine ~~an~~ wachsende Gegen-



MTA FIL INT Lukács Archiv

(4)

Zu wählen der „Theorie der Romane" wählen wir einige Gesichtspunkte zu beleuchten, durch welche sie in der deutschen Literatur etwas Neues vorstellt (in Frankreich war das jetzt zu untersuchende Phänomen schon viel früher bekannt) Hervorgehoben: ~~die Weltauffassung~~ der Verfasser der „Theorie der Romane" hatte eine Weltauffassung, die auf der Verschmelzung von linker Ethik und rechter Lebensweltanschauung (Ordnungsethik) beruhte. Soweit das wilhelminische Deutschland eine primitive Oppositionsliteratur hatte, so stützte sie sich ~~diese~~ auf die Traditionen der Aufklärung, zunächst auf deren hochst flach pervertierten Ausgangen ~~Nitsch ist nicht~~ sind auch in der Sowjetliteratur der Fall, ~~auch~~ selbst ~~+ in den polemischen Schriften~~ Franz Mehring dominiert die Überbewertung der deutschen Aufklärung ~~gegenüber~~ ist mehr ~~rationalistisch-dialektischen~~ und steht zu den (auch den wertvollen) literarischen und theoretischen Traditionen Deutschlands global ablehnend gegenüber. (Der Sowjetist Franz Mehring ist in dieser Hinsicht ~~hier~~ eine seltene Ausnahme)

„Die Theorie der Romane" ist, soweit ich diesen Fragenkomplex zu übersehen imstande bin, das erste/einzige Buch, in welchem eine linke, auf radikale Revolution ausgerichtete Ethik mit einer traditionell-konventionellen Wahrheitsauslegung gepaart erscheint. ~~Die~~ In der Sowjetliteratur der zwanziger Jahre spielt diese ~~Tra~~ Einstellung bereits eine immer geringer werdende Rolle. Man denke an Ernst Bloch „Geist der Utopie" und „Thomas Münzer als Theologe der Revolution", an Walter Benjamin, ja auch an die Anfänge Th. W. Adornos etc. Im Kampf gegen den Sozialismus verstärkt sich noch eine Bedeutung: Nietzsche, ja vielleicht Bismarck ~~wurden von vielen~~ – von einer linken Ethik ausgehend – als fortschrittliche Kräfte gegen die furchtbarste Reaktion in Anspruch ~~genommen~~. Vielleicht nach dem Sieg über Hitler, erst mit Restauration und „Wirtschaftswunder"

11

(Es wäre nun vielleicht, da es Zeit ist, wo diese Fragen, die der Dichter selbst in Deutschland lebend, auch in Russland lebend, mit einem Wort verbunden sind, kurz zu umreissen.)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ad 11

V (Sei bemerkt nur beiläufig, daß Frankreich, wo diese Rechts viel früher als in Deutschland hervorgetreten ist, heute in Sartre einen für sie sehr einflußreichen und ~~wortklaren~~ ~~Ge~~ Repräsentanten besitzt: ~~J. P. Sartre~~. Die gesellschaftlichen Gründe des früheren Auftretens und des späteren Wiederauftretens können hier verständlicherweise nicht behandelt werden.)

ÜBERREICHT IM AUFTRAGE DES VERFASSERS

VERLAG GÜNTHER NESKE

PFULLINGEN

Aus Fragebogen der für Deutschland 12

Lukács ~~die~~ Lenke Gábor Von seiner Vorrede verteidigen, und einem von con-
ferenzmäßig marxistischen Conferenzen der Forum der Zeitgenossenschaft über haben-
ein beträchtlicher Teil der führenden, deutschen Intelligenz, darunter auch
Adorno hat das „grand Hôtel Abgrund" bezogen, ein – wie es bei Gelegen-
heit der Krebs Schlagsahne schreibt – „Gebäude, mit allem Komfort ausgestatteten
Hotel am Rande des Abgrunds, der Nichts, der Sinnlosigkeit und der täglichen
Anblick des Abgrunds, zwischen beschaulich genossenen Naturstücken oder Kunstpro-
duktionen, kann die Freude an diesem raffinierten Komfort nur erhöhen"
Dann Ernst Bloch, bei jetzt nicht erschütternder, ein seiner Synthese von
Lukács Gábor Geist und rechten Erbenzeit Theorie festhält, doch seinen Che-
ralter, ~~mitten~~ Ungar aber die Unzeitgemäßheit einer Theorieschwierigkeit nicht mildern. Soweit eine
wirkliche, fruchtbare u. fortschrittliche Opposition sich in der westlichen
Welt (auch in der Bundesrepublik) wirklich regt, hat sie mit der
Verlegenheit von Lukács Gábor u. rechten Erbenzeit Theorie ~~wie~~ nichts
wieder zu tun.

Wenn also heute jemand die „Theorie Romans" darum liest, um
die Vorgeschichte (~~der~~ in den zurückgeschrittenen und direktiven führenden intuitiven Kunst
~~der~~ wichtigen Schicksalen ~~zu~~) zu lernen, so vermag er auch ~~der~~ ihm Lukács Gábor Nutzen
zu ziehen. Nimmt er aber das Buch ~~deshalb~~ in seine Hand, um sich
zu orientieren, so ~~wird~~ kann das nur zu einem Steigen ~~der~~ seines Desorientiertheit
führen. ~~Ein Vorgänger~~ Arnold Zweig hat ich ~~einer~~ Schriftsteller, die Theorie des
Romans"; ~~zu~~ aus solchen Gründen der Orientierung er ~~hat kaum~~ aber ~~aus welchen~~ sein Interesse
~~studiert~~ in ~~einem~~ ~~Briefe~~ seiner geschaffenen Gestaltung führte jedoch ihm wichtigerweise

Budapest Juli 1962.

12

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.